

Die andere MEINUNG

Sarah Bormann

Projektreferentin bei Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V (WEED) zu „PC Global“.



Täglich verbringen wir immer mehr Zeit in den Weiten des Internet, verabreden uns über Chat und Skype, shoppen per Mausclick und googlen Informationen. Zugang zu dieser immateriellen Welt verschafft uns dabei ein höchst materieller Gegenstand: der PC auf dem Schreibtisch. Der Computer ist dabei ein doppeltes Sinnbild. Sinnbild für die digitale Revolution einerseits, Sinnbild für die wirtschaftliche Globalisierung und ihre teils gravierenden Folgen andererseits. Die

Computerproduktion findet nämlich heute global statt und ge-

schieht alles andere als per drag and drop.

Die Produktion von Computern ist äußerst rohstoffintensiv. Um einen Computer für den Heim- oder Bürobedarf zu fabrizieren, werden 1.500 Liter Wasser benötigt, 22 kg chemischer Stoffe und 240 kg fossiler Brennstoffe. Die Produktion eines PCs benötigt Hochtechnologien. In vielen Abschnitten der Produktion sind Menschen durch Maschinen ersetzt worden. Diese Maschinen werden aber nach wie vor von Menschen bedient und viele Produktionsschritte bleiben arbeitsintensiv. Um Lohnkosten zu sparen, werden in Deutschland bei Fujitsu-Siemens oder Infineon zunehmend Leiharbeitskräfte eingestellt. Ein Drittel der Elektronikprodukte stammt aber mittlerweile aus

Entwicklungsländern. Viele Computer-Komponenten werden in China, Indonesien oder den Philippinen gebaut. Oft sind es junge Frauen, die in den modernen High-Tech-Sweatshops am Fließband stehen und für den globalen Markt produzieren. Bezahlung unterhalb des Mindestlohns, Verletzung der Gesundheitsvorschriften, Sieben-Tage-Woche sind dort keine Seltenheit. Die schnelle Entwicklung der Software treibt uns dazu, immer wieder neue PCs zu kaufen.

„Fairer Handel“

Mittlerweile beträgt die Lebenszeit eines PCs nur noch um die drei

Jahre. So mancher PC findet dann im Rahmen illegaler Exporte wieder seinen Weg zurück in Entwicklungsländer wie Nigeria oder China. Dort landet er auf wilden Mülldeponien oder wird unter freiem Himmel von Hand ausgeschlachtet. Der Lebenszyklus eines PCs ist kurz. Die Folgen seiner Herstellung für Menschen und Umwelt sind gravierend und von langer Dauer. Deshalb starteten wir jüngst das Projekt PC global. Der erste Schritt ist die Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit mittels Veranstaltungen, Publikationen sowie der Projektseite www.pcglobal.org. Langfristige Ziele sind Umweltgerechtigkeit, menschengerechte Arbeitsbedingungen und eine stärkere Regulierung von Konzernen der Computerindustrie.